





# Luftschiffahrt.

— Das Luftschiff „Göteborg“, das in Berlin wochenlang täglich Passagierfahrten gemacht hat, ist auf seiner Heimfahrt nach Friedrichshafen wegen schlechten Wetters in Ostsee ohne Unfall gelandet.

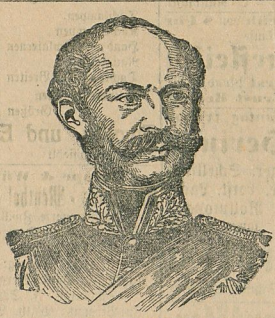
— Die Fahrt des Luftzeugers „L. 3.“ von Friedrichshafen nach Berlin nahm einen unglücklichen Verlauf. Die vordringliche Piloten, über Frankfurt zu fahren, wurde ebenfalls von Mangeln gequält, von wo das Luftschiff seinen Kurs durch Rheintal nahm, von gallischen Menschenaffen lebhaft begrüßt. Die Motoren arbeiteten vorzüglich, so daß das Luftschiff die Fahrt von Friedrichshafen nach Berlin in 7½ Stunden auszuführen hat. Kurz vor 3 Uhr war das Luftschiff in Berlin eingetroffen, baute eine Schleifenfahrt um die Domkirche vollführt und war nach 3 Uhr glatt vor der Kasse gelandet. Am der Fahrt nahmen die zwei Vertreter der Militärabteilung teil.

# Gerichtshalle.

**Berlin.** Das Urteil im Prozeß gegen den Fabrikbesitzer Hermann von Rosen (Hofrat) über den Abbruch des Hauses gegen Neumann auf zwölf Jahre Aufschub und gegen die Bewilligung auf fünf Jahre Aufschub und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte gegen Neumann, der in kurzer Zeit 17 500 Mk. erworben habe, fünfzehn Jahre Aufschub, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht gegen Neumann sechs Jahre Aufschub, zehn Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht beantragt.

§§ 33, 34. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, wann Gemeindeverordnungen aus der Gemeindebetriebe ausgeschlossen werden dürfen. Der Gemeinderat von Berlin hatte im Juli 1893 den Beschluß gefaßt, den Gemeindeverordneten II. aus dem Gemeinderat auszuscheiden, weil er fünfmal hintereinander ohne genügende Entschuldigung den Sitzungen des Gemeinderats ferngeblieben sei. Er beantragte, er solle die Sitzungen aus dem Grunde nicht besucht, weil er entlassen frant gewesen sei oder über seine Einladung zur Sitzung rechtzeitig erhalten habe. Obwohl der Kreisassessor als auch der Bezirksassessor nicht wider ihn erschienen, so wurde gegen den Gemeinderat ab, weil er beweisfähig ist, seine Angaben verdienen auch keinen Glauben. Diese Entscheidung führt II. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an und beantragt, die Gemeindebetriebe habe den Beschluß zu fassen, daß Gemeinderatsverordnete rechtzeitig Abzügen erhalten haben. Das Oberverwaltungsgericht hat die Revision abgelehnt und auf die Sache zur erneuten Verhandlung an den Kreisassessor zurückgewiesen und ferner II. u. a. aus, nicht der Gemeindebetriebe, sondern der Gemeinderat hätte den Beschluß fassen müssen, daß II. unentschuldig in der Gemeindebetriebe fehlte. Dieser Beweis ist nicht erbracht; II. ist nicht beweisfähig und auch nicht beweispflichtig.

überwagt die Auslastung, die sie zu einer Beizeu über mir gemacht hat. — Vorländer: Wer war die Beizeu? — Angst: Als Schenkelemann, der wech, was die Beizeu ist, nicht ist den Namen vorbringen. — Vor: Was war es eine Dame? — Angst: Sie ist nicht, eine Dame mit Beizeu, weil sie ist mir verloren wollte, nachdem wir uns der Annahme kennen gelernt hatten. — Vor: Wie kam denn aber diese Dame zu Ihrer früheren Beizeu? — Angst: Das ist mit der Beizeu auch noch ein Problem. — Vor: Sie erinnern mir ja, daß sie mit Ihrer Beizeu so sehr verbunden hat, wo id vorher, sie ist zu meine Beizeu nicht so, jedoch hat, wodurch id ihr noch jetzt habe: da und der; aber nicht die Beizeu, denn zusammengehören sind, wenn id nicht. Ebenfalls ist es mir den Vorpost mit einer Beizeu, die sie bloß von der Beizeu haben konnte. — Älterin Frau Hart-



König Maximilian II. von Bayern.

Der 100. Geburtstag des Königs Maximilian II. von Bayern wird am 28. November dieses Jahres gefeiert werden. Bayern hat diesen Tag viel zu verzeichnen. Er war einer der hochgebildeten und kunstfreundlichen Monarchen, an denen das Königreich Bayern so außerordentlich reich ist. Der König hat die Regierung nach der Abdankung seines Vaters Maximilian I. unter Beistand der Revolutionäre am 18. März 1848 an. Zu Beginn seiner Regierung zeigte er sich als Freund der abentheuerlichen Bewegung, aber 1859 sprach er die Kaiserliche Worte: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke“, und führte war er das Mutter eines konstitutionellen Monarchen. In der äußeren Politik begünstigte er den Anstich der Miete und die Vereinigung an Österreich, um so das Ideal der deutschen Einheit zu erreichen. Unter der Regierung dieses Königs war der Münchener Hof ein wahrer Palast; die Gelehrten Leibig und Engel, die Richter Geibel und Bodenstedt lebten in der Umgebung des Königs. Maximilian II. starb am 10. März 1864.

— aber doch auch sehr nützlich. Durch eine ganz kleine „unmühsame“ Gabe wird es bedeutend feistlicher und macht viel mehr Freude. Natürlich dürfen diese keinen Gesetzen nicht viel kosten, denn die Kasse wird ja ohnehin zu Weidmännern für in Anspruch genommen. Eine ganze Menge allerhöchster Kleinigkeiten aber lassen sich fast kostenlos aus allerlei Resten u. m. herstellen. Das gibt es z. B. reizende Konfektstücke aus Seidenpapier, die hieraus als Pommes-bonbons, Fröhen oder Pfirsichbonbons verwendet werden können. Ein Stück dünnes Futter von 30 Zentimeter Länge und 25 Zentimeter Höhe bedeckt man in unregelmäßigen Mustern mit bunten Seidenstücken, die man ringsum nach innen einfräht und mit großen Stichen aufheftet. Von Weißbrot bunter Seide macht man dann zierliche aller aller Hände. Nach Entfernung der Seidenblätter man die fertige Arbeit links aus und füllt sie mit ebenfalls zusammengelegten größeren Seidenstücken, die man aber einfach links zusammennäht und dann gut ausgeplättet hat. Nun näht man das Stück nett zur Säckchenform zusammen, nicht kleine, seidenüberhäufte Ringe in Anwendung von Nadeln aus durchgehenden und ein leicht ein Rand hindurch, der zur Einfügung gefügt wird. Man formt auch ein Sammelband einnähen. Mit Weichseifenpulver gefüllt, gibt das Säckchen ein allerliebtes kleines Geschenk. — Sehr niedlich sind auch kleine Decken aus Zigarenbändern in der Größe der Händchen. Auf ein Stück blaues Seidenpapier zeichnet man sich das Bild des Deckens, macht dann mit einem Fingal von einer Spitze zur andern freigelegte Striche und so von der Mitte der Seiten ebensolche, so daß eine kernförmige Figur entsteht. In dieser Figur zeichnet man in gleichen Abständen drei kleine Karos, der Umfangslinie entsprechend. Auf diese Zeichnung heftet man nun zunächst den seidenförmigen Anien nach rote oder gelbe Zigarenbänder, dann auf diese die Umfassungslinie entlang ein Band, und zuletzt ein inneres Karo je ein Band. Nun arbeitet man genau wie Point-lace-Arbeit mit roter oder gelber Seide, verfährt die Enden gut mittels feiner Sterne, verbindet die Wändchen mit Gürtelrändern und kann auch kleine Figuren oder Spitzenstücke hineinarbeiten. Diese Decken dienen zum Darauflegen seiner Wimperntaschen, sind sehr schön, aber in der Herstellung ein besondres großes Hindernis und lassen sich sehr apart und reizend aus.

# Die Opiumgefahr in der französischen Marine.

§ In dem Augenblick, da in französischen Regierungskreisen offen zugegeben wird, daß die Epidemie der Ranzgeschwülste „Jena“ und „Liberty“ und mit ihnen der Tod von 500 Mann durch Unachtsamkeit verurteilt worden ist, erhebt die französische Nation noch eine zweite schmerzliche Überlegung: die Bekämpfung der Laster, das viele Offiziere der Marine ausgeprohene Opiumraucher sind. In einem großen Pariser Blatt veröffentlicht ein Marineanwält, der jetzt freiwillig seinen Abschied nimmt, seine Bedenken: er will die Uniform ablegen, weil er selbst sich nicht mehr für ihn, denn ich erlaube mir zu erlauben, daß eine Seele liebe, ich zerstöre meine Zukunft und mein Leben, weil nach der furchtbaren Katastrophe der „Liberty“ das Gefühl der Verantwortung in mir so groß geworden ist, daß ich es nicht länger ertragen kann. Ich sehe, daß die mit anvertrauten Menschen nicht länger in Sicherheit sind, ich höre auf, ihr Führer zu sein, denn ich rauche Opium und habe das schon zu lange getan. Umsonst habe ich gegen dieses Laster gekämpft, umsonst verfuhr, Stellung zu finden. Ja, wenn diese Bemühungen erfolgreich wären, würde mein Körper mich sofort verraten. Aber die Bedeutung dieses Briefes liegt über die Enthüllung eines individuellen Schicksals hinaus: „Viele, viel zu viele von uns sind unglücklicherweise dem Opium verfallen, und wir, die Vergessenen, müssen einen aus dem Saal geführt. Eine Minute später kehre er in Begleitung des Abteilungschefs zurück. Die Beamten des Bureaus hielten den Atem an.

„Was muß ich von Herrn Charlamon hören?“ begann Herr Legrand böse. „Mir scheint...“

„Herr Charlamon, ich bin nicht zu sprechen.“

„Herr Charlamon hat Ihnen die volle Wahrheit gesagt. Es ist jedenfalls das erkennen in seinem Leben gewesen!“

„Wo hören Sie!“ fuhr Herr Legrand fort. „Ich benötige Ihnen fünf Minuten, um einen Entschuldigungsbrief zu schreiben. Wenn Sie sich weigern, sind Sie auf der Stelle entlassen. Natürlich kann dieser Entschuldigungsbrief nicht die einzige Sühne sein. Ich werde von der Direktion eine Disziplinarstrafe gegen Sie beantragen!“

„Sehr wohl!“ antwortete Maitreuve und beehrte sich, sein Tintenfaß zu entleeren.

„In dem tiefen Schweigen hörte man seine Feder auf dem Papier raseln. Mit strenger Miene wartete Herr Legrand. Charlamon schloß die Augen. Die Beamten schienen in Wägen stulen verwandelt. Maitreuve reichte Herrn Legrand den Brief, aber als dieser die Hand danach ausstrecken wollte, befand er sich eines andern: „Sie gestatten, daß ich ihn durchlese?“

„Mit lauter Stimme las er:

„Mein Herr!

„Vierundzwanzig Jahre ist Sie, der Direktion mein Entschuldigungsbrief unterbreiten zu wollen. Ich grenzenloser Freude verlaße ich ein Bureau, in dem ich Jahre lang mein Dasein

Zeit an jener furchtbaren Verantwortung für die letzten Katastrophen tragen. Das Opium beräubt uns unter Willenskraft, bringt Kräfte in unser Leben, und wer hat die Gewissheit, daß nicht gerade in solchen Augenblicken das Unglück hereinbricht? Gernz erlaßt mich mit Schreien: „Es sind immer die Bösen Frankreichs, in denen diese Katastrophen sich ereignen und immer dort, wo wir mit allzu großer Heftigkeit die Mittel finden, unser Opiumbegehren zu sänzen. Im Januar z. B. verbingen wir oft Nacht in den Opiumhöhlen, und manchmal auch nach den folgenden Tag. Vor einigen Monaten flog ich nach einer Nacht mit der Dimpmpfeife als Passagier in einer Flugmaschine auf. Ich fühlte keine Angst, hatte keine Sorge; ein Sturm, ein heftiger Stoß ließ mich vollkommen gleichgültig. Und wie soll ich mit einer solchen Gleichgültigkeit gegen Gefahren die Verantwortung für das Leben meiner Untergebenen tragen können? Und darum erhebe ich jetzt meine Stimme, darum will ich es weit über das Land hinaus schreiben: „Zu Gutes, zu Gutes!“

# Ein Pfeilgift aus Käferlarven.

§ Mit welchem Beobachtungsum die Naturvölker begabt sind, mit welcher Fingigkeit sie die in der Tier- und Pflanzenwelt verborgenen Kräfte für ihren Bedarf heranzuziehen wissen, lehrt uns die Geschichte der Pfeilgifte. Naturvölker kennen alle Gifte, die in den Pflanzen und Tieren ihrer Umwelt vorkommen, und benutzen sie, um sich furchtbare Waffen gegen ihre Feinde zu schaffen. Eine große Anzahl von solchen Pfeilgiften sind allmählich bekannt geworden, so das muskelfähigende Curare der südamerikanischen Indianer, Gifte von Schlangen und Kröten. Aber je weiter wir in die Lebensgewohnheiten der Wilden eindringen, um so mehr vergrößert sich unser Wissen von derartigen Substanzen. So hat neuerdings Stabsarzt Zornbronn, wie er im Archiv für Tropenhygiene mitteilt, im Kaufmanns (im Nordosten von Südamerika) ein Pfeilgift, dessen Gift die Kalabarhülstleie beibehalten, entdeckt, das aus den Larven von Käfern gewonnen wird. Pfeilgift, die Käfer ausgehört, nur nicht zu ermitteln, da die Larven sich nicht weiter entwickeln. Dagegen ließ sich ihre hohe Giftigkeit feststellen. Denn der Brest, aus den Larven, der Tieren eingepreist wurde, verursachte alsbald schwere Vergiftungsercheinungen, denen die Tiere erlagen. In vielen Organen, Darm, Nieren und Lungen, kam es zu Blutungen. Weidmännern wurde die Anwendung gelehrt, und der Tod durch Pfeilwunden eines Pfeilgifts heimische Natur des Käfergifts besitzt, ist nicht bekannt, wahrscheinlich gehört es aber den Giftstoffen an.

# Berliner Humor vor Gericht.

Schlechte „Abererungen“. Er läßt sich nicht beirren: Mir ist ja der Verdacht zu, wie ich die Welt. Ich bin bei meinem Aussage von meine damalige mobilste Schlämmenunterweisung nahm, die jedoch ist, daß sie uns jetzt nicht schwerlich noch mal überdauern werden. Und was ist die dir überdauern?“ mocht ich mit den Richter jetzt sagen. Hier, an die Schmelze des mit schwebenden Caroblen auszuscheiden Fingelschmelze von Wägen... „Ja, verbitte Ihnen, hier zu überfällige Arbeit zu fassen!“ fährt darauf der Vorleser des Schöffengerichts im Angeklagten Schirmer an. „Wenn Sie glauben, daß hier der Ort für die polizeiliche Arbeit ist, so können Sie bald eines der Herren befragen.“

„Ich verbitte Ihnen, hier zu überfällige Arbeit zu fassen!“ fährt darauf der Vorleser des Schöffengerichts im Angeklagten Schirmer an. „Wenn Sie glauben, daß hier der Ort für die polizeiliche Arbeit ist, so können Sie bald eines der Herren befragen.“

„Ich verbitte Ihnen, hier zu überfällige Arbeit zu fassen!“ fährt darauf der Vorleser des Schöffengerichts im Angeklagten Schirmer an. „Wenn Sie glauben, daß hier der Ort für die polizeiliche Arbeit ist, so können Sie bald eines der Herren befragen.“

# Weihnachtsgelbenke.

§ Ein sogenanntes „nützliches“ Geschenk ist ja gewiß praktisch und auch immer angebracht, endlich gewann er seine Fassung wieder und erklärte:

„Ich werde dem Herrn Abteilungschef Melandung machen.“

Am folgenden Morgen erschien Natineau wieder nicht im Bureau. Herr Charlamon kontaktierte diese Tatsache voll innerer Genugtuung.

„Ja, sein Maß ist voll“, sagte er höflich. „Aber seine Freude war nicht von langer Dauer. Präzise um 2 Uhr betrat Natineau das Bureau. Seine Kleidung verriet eine ungenöbete Legung, sein Gesicht war purpurrot, ohne Zweifel von dem heftigen Fieber. Beengend lächelnd, begrüßte er seine Kollegen mit einem „Guten Morgen, Herr Charlamon.“

„Dann letzte er sich, nahm eine Zeitung aus der Tasche, entfaltete sie geräuschvoll und zündete eine Zigarre an.“

Herr Charlamon erhob sich, trat dicht an Natineau heran und fragte sehr höflich:

„Würden Sie die Liebeshörigkeit haben, mich zu Herrn Legrand zu begleiten?“

„Gut, weshalb sollen wir den Herrn begleiten?“ fragte Natineau zurück.

Ungebüßig erhob Charlamon die Stimme: „Mein Herr, ich besuche Ihnen...“

„Sie besuchen mich? Sie??? Nabaja!“

„Aber erwidern: Wie Sie sehen, bin ich gerade dabei, mein Feuilleton zu lesen, und heute ist das Feuilleton besonders wichtig, weshalb sollen wir den Herrn begleiten?“

Aber Herr Charlamon hörte nicht mehr. Er sah den ersten Worten war er haltig

# Buntes Allerlei.

§ Das Postprivilegium des Fürsten von Thurn und Taxis. Mit Beginn dieses Jahres hat das fürstliche Haus Thurn und Taxis durch Abreinerntung der bayrischen Regierung auf sein Privilegium der Postvermittlung verzichtet, das es als einziges unter den nachverkauften Häusern Deutschlands genoz, und zwar infolge seiner Verdienste um das Bestehen des Deutschen Reiches. Schon im Jahre 1516 hatte ein Anbaber, des Kaisers, Franz von Taxis, die erste regelmäßige Postvermittlung zwischen Wien und Brüssel eingerichtet. In der Folge wurde die Familie mit dem Generalpostmeisteramt im Deutschen Reich und in der spanischen Niederlande beehrt, und ermahnt dadurch ein großes Vermögen. Auch mehrere Anverwandlungen wurden ihr zu teil, bis im Jahre 1806 in dem Reichsfeindtum erloschen wurde. Als Kaiser nach und nach die einzelnen Staaten Deutschlands ihr Postwesen in eigene Verwaltung nahmen, wurden die Fürsten von Thurn und Taxis durch Wegfall ihrer Privilegien, die naturgemäß in den verschiedenen Staaten des Deutschen Reiches, wie auch in den Kronländern Österreichs verstreut lagen.

berichtigt wurde durch die Posten und Niederarbeit meines Onkels, des Herrn Charlamon. Jerome Natineau.“

„Was heißt das?“ rief Herr Legrand erzürnt. „Ihre Entlassung?! Sind Sie von Sinnen? Sie haben doch kein Vermögen, soviel ich weiß. Sie werden ja auf dem Pfarrer liegen!“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihr Interesse“, erwiderte Natineau, „aber leiten Sie ganz außer Sorge! Ich habe eine Erbschaft gemacht, die mich für den Rest meines Lebens vor Not und von Herrn Charlamon abhängig wird. Bitte, lesen Sie den Brief des Notars! Eine Million zweihunderttausend Franc.“

Wachsam nahm Herr Legrand das Papier, das ihm gereicht wurde, während Natineau fortfuhr:

„Den größeren Teil meines Vermögens beschliefte ich in Aktien unter Gesellschaft anzulegen. Ich verlaße Sie also nicht vollständig: Sie verlieren mich als Beamten, um mich als Aktionär wiederzufinden.“

„Er hatte kaum vollendet, als Herr Legrand ihn lebenswichtig an ihm nahm und sagte: „Ach, kommen Sie doch in mein Arbeitszimmer, mein lieber Herr Natineau! Wir können dort verhandeln plaubern.“

Damit verließen beide das Bureau. Herr Charlamon aber saß ädgen in seinem Sessel. Ihm graute bei dem Gedanken an die Zukunft, an die Klagen seines ehemaligen Untergebenen, jeglichen Vorgelegten, des Aktionärs Jerome Natineau. G u d e.

**Mittwoch, den 29. November, vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**  
 im Stadtfest Opyin  
**400 rm Scheit- und Rollholz (Trochis)**  
 meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Fortshaus  
 Kemberg, den 23. November 1911.  
 Der Magistrat. Dr. Scheffer

Es wird den Hauseigentümern hierdurch in Erinnerung gebracht,  
 daß sie nach der Straßenpolizeiordnung verpflichtet sind, die an den Gassen  
 vorbeiführenden Bürgersteige und Gassen von Eis und Schnee freizuhalten  
 und bei eintretendem Glatteis die Bürgersteige und Straße längs ihrer  
 Grundstücke mit zweckentsprechendem Material zu befreuen haben.  
 Kemberg, den 27. November 1911.  
 Der Magistrat. Dr. Scheffer.

**Bekanntmachung.**  
 Die Verteilung der Rinsen des K. S. Simonischen Legates an bedürftige  
 Handwerker hat am 13. Dezember stattzufinden.  
 Besessenen wollen sich bis zum 1. Dezember bei uns melden.  
 Kemberg, den 27. November 1911.  
 Der Magistrat. Dr. Scheffer

Ueber 5000 Niederlagen



**Poetzsch-Kaffee**  
 bewahrt seinen Ruf als hervorragende  
**Qualitäts-Marke**

\*) von Richard Poetzsch,  
 Kgl. Hoflieferant, Gross-Kaffee-  
 rösterei Leipzig — Nieder-  
 lassungen: Richard Poetzsch  
 G.m.b.H., Hamburg u. Berlin

in 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. Original-  
 Paketen stets frisch erhaltlich  
 bei:  
 Wilh. Becker, Kolonialw.,  
 Kemberg,  
 Hermann Lindemann, Kol.,  
 Karl Schillbauer, Kol.,  
 Carl Seinenke, Kolonialw.,  
 und Gottl. Krienitz, Kol.,  
 in Bergwitz.

**Metallfaden-Lampen**  
 ● erstklassiges Fabrikat ●  
 größte Sparbarkeit, längste Brenndauer, in 16, 25, 32 und 50 Kerzen-  
 stärken empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen **Friedrich Seym**

Als praktischer landwirtschaftlicher Kalender ist anzusehen  
**J. Neumanns**  
**Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt**

In braun Segelleinen dauerhaft gebunden, mit Bleistift.  
 Schwach Ausgabe A, vierteljährliche Anordnung im Notizkalender,  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. Sechse Exemplare und mehr pro Stüd 1 Mk.  
 Stärker Ausgabe B mit halbjährlicher Anordnung im Notizkalender,  
 Preis 1 Mk. 60 Pf. Sechse Exemplare und mehr pro Stüd 1 Mk. 40 Pf.

Die Partierpreise von 1 Mk. und 1 Mk. 40 Pf. treten  
 auch in Kraft, wenn zehn Exemplare beider Ausgaben gemeinsam  
 bestellt werden.

Das Taschenbuch ist der handlichste aller landwirtschaftlichen  
 Kalender, der bekannte Einband in brauner Segelleinwand  
 ist unermüdlich. Das Format ist bequem und für den, welcher  
 seinen Kalender das ganze Jahr in der Tasche tragen will,  
 unüberwunden, da das Taschenbuch keinen unnötigen Gebrauchs-  
 enthält, sondern nur Notizen, welche für den täglichen Haus- und  
 Landgebrauch unentbehrlich sind. Der Preis ist sehr billig, be-  
 sonderer Wert ist auf die gute Qualität des Bleistiftes gelegt.

Vorwärts und zu beziehen ist der Kalender bei  
**Richard Arnold**  
 Buchdruckerei u. Papierhdg.

**Ein Versuch überzeugt Sie**  
 von der unübertroffenen Qualität, Bil-  
 ligkeit und Ausgiebigkeit meiner  
**RÖST-KAFFEES**  
 was allgemein anerkannt wird

**G. G. Pfeil Kaffee-Rösterei**  
**Musik-Erlaubnisscheine**  
 vorrätig in der Expedition des General-Anzeigers

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene  
**Steppmaschine**  
 ist preiswert zu verkaufen  
 Leipziger Straße 9

**Zwei Läuferichweine**  
 gute Fresser, sind zu verkaufen  
 Zaubertstraße 5  
 Junges fettes

**Kammelfleisch**  
 empfiehlt L. Rammann  
 Donnerstag früh von 8 Uhr  
 ab verkauft

**Schweinefleisch**  
 Pfund 65 Pf., Wurst Pfund 75 Pf.  
 Ernst Berndt

**Dienstag nachmittag frische  
 grüne Heringe**  
 ff. Büdlinge, ger. Schellfisch  
 ff. Lachsheringe, roth. Lachs  
 Bratheringe, Rollmops  
 Hering in Gelee, saure Heringe  
 saure Pfeffer- empfiehlt  
 A. Schuders Wm.

**Dauerbrandöfen**  
 Regulieröfen, Röhrofen, Ringplatten  
 Feueröfen, Ofenlöcher, Kupferne und  
 eiserne Wäschekästle  
 elektrische  
**Tisch- u. Hängelampen**  
 empfiehlt billigst  
**Ernst Hesse**

**Kübler's**  
 gestrickte  
**Knaben-Anzüge**  
 sind die besten!  
 A. Schulze, Markt 2

**Zum Schlachten**  
 empfiehlt  
 Majoran, Pfeffer weiss und  
 schwarz, Neu-Gewürz, Papri-  
 ka, Cardamon, Salpeter  
**Zwiebeln**  
 in bester Qualität zu billigen Preisen  
**Wilhelm Beder**  
 Alle Sorten  
**beste Därme**  
 sind wieder eingetroffen und  
 empfiehlt billigst N. Krausemann  
 Wiederverkäufer erhalten Preis-  
 ermäßigung

**Millionen**  
 gebrauchen gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh, Ver-  
 schleimung, Krampf- und  
 Stenchiasten

**Kaiser' Brust-  
 Caramellen**  
 mit den 3 Tannen  
 6050  
 vor. Best. Jerguliff  
 von Bergen und  
 Bräuten verhängen  
 den sicheren Erfolg.  
 Reichert bekümmliche und  
 wohlgeschmeckende Bonbons  
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.  
 Zu haben bei:  
**C. G. Pfeil in Kemberg**

**Seel's landierter  
 Korn-Kaffee**  
 1 Pfund 40 Pf.  
 Unübertroffen in Wohlgeschmack  
 und Aroma,  
 unerreicht in Nährkraft  
 und Ergiebigkeit,  
 das befürmlichste Familien-Getränk  
 für Gesunde und Kranke, insbesondere  
 für Herz-, Nerven- und Magen-  
 leidende und alle, welche Wohlge-  
 nuss-Kaffee nicht vertragen,  
 empfiehlt **W. Dahms.**

**Zigarren**  
 höchste Qualitäten  
**El Plantio** per Stüd 5 Pf.  
**Santos** „ „ 6 „  
**Clarite** „ „ 7 „  
**Prinzengarde** „ „ 8 „  
**Zoborano** „ „ 10 „  
 zu haben bei **Paul Schwarze**  
 Ad.: Otto Niendorf

**ff. Blaumohn**  
 empfiehlt **Wilhelm Beder**

**Laubfäße**  
 vorlagen empfiehlt **R. Arnold**  
 Wittenberger Aktienbier ist das befürmlichste und geschmackreine.

**Rabatt-Spar-Verein**  
 Kemberg  
 Die Barauszahlung für die Sparmarken des Vereins erfolgt im  
**Ernst Richter'schen Totale** wöchentlich vom  
**30. November bis zum 9. Dezember d. J.**  
 vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 5 Uhr  
**Der Vorstand**

**Gardinenlängen** — **Zuggardineeinrichtungen**

Tischlampen	Lampenschirme in allen Größen	Waschbretter
Küchenslampen	Hand u. Sturmlaternen	Kaffeemühlen
Nachtlichte	Dochte in allen Breiten	Weser und Gabeln
Cylinder in allen Größen	Wingmaschinen	Markttaschen
		Spiegel, Wandbilder
		Nähtischen
		Wäschstücke

**Emaill- und Eisenwaren in größter Auswahl**  
 empfiehlt **J. G. Glaubig**

**Knappe & Wirk's**  
**Eucalyptus - Menthol - Bonbons**  
 Schugmarke Zwillinge.  
 Bestes Hustenlinderungs- Mittel  
 Paket 10 Pfennig und 30 Pfennig  
 In Kemberg:  
 Apotheke, Paul Berger, Paul  
 Schwarze, F. Schulte;  
 In Bergwitz: Wihl. Lehmann.  
 In Werra: Friedr. Weidel

**Weltberühmt**  
**Hildebrand's**  
**Kakao und Schokolade**  
 hier zu haben bei  
**August Fuhs**

**Flechten**  
 absterbende und trockene Schuppenflechte  
 akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
 Reinschneiden, Reingeschwüre, Aderentzündung, blasse  
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hässlich;  
 wer bisher vergeblich hoffte  
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch  
 mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
 Preis von schid. Bestandtheil. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.  
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
 u. Fa. Schuber & Co., Weiskuhld-Druck-  
 Fassungen welche man zurück-  
 zu haben in den Apotheken.

**Sauerfohl**  
**Saure Gurken,**  
**Pflaumenmus,**  
**Breißelbeeren,**  
 sowie .. Bourzähische ..  
**Warmeladen**  
 empfiehlt **August Fuhs.**

**Dr. Dr. F. u. K. Freytag**  
 Einziger Zahnarzt in Torgau  
 Leipzigerstrasse 4  
 Sprechstunde 9-1, 3-6  
 Bringt meine  
**Maschinenstriderei**  
 in empfehlende Erinnerung  
 Frau **Mag Richter**  
 Nottestraße 121

**Einen Lehrling**  
 stellt zu Oftern ein  
**K. Dürchardt, Schmiedemeister**  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 ist zum 1. Januar oder später zu  
 vermieten **Wittenbergerstr. 8**

**Bürger-Verein**  
 Morgen Dienstag  
**Verammlung**  
 Der Vorstand.  
 Ein mittlerer brauner  
**Zughund**  
 ist zugelaufen. Gegen Erstattung der  
 Interaktionsgebühren abzugeben bei  
**Mag Schünze, Wauerstr. 10**

die selbsttätige **Waschmittel**

**Persil**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!  
**Schont und erhält die Wäsche!**  
 Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!  
 Erhältlich nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Alleineigen Fabrikanten auch der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda**

Die Schaufenster zeigen es, wie leistungsfähig und billig **Paul Elstermann, Uhrmacher** ist.

Redaktion, Druck und Verlag von **Richard Arnold, Kemberg.** — Fernsprecher No. 3